

24.2.2022

12 Belletristik

■ ANNOTIERT

Thomas Brasch ist immer noch einer der eindrucklichsten Dichter. Zu seinem 20. Todestag (3.11.21) kam ein Kinofilm über ihn heraus: »Lieber Thomas« von Andreas Kleinert. Die FAZ fand ihn »großartig«, das »nd« nicht: »Nichts geht hier mit der Hauptfigur mit: kein Traum, keine Melancholie, keine Poesie«, schrieb Gunnar Decker. Der Film war für die Zeitschrift »Poesiealbum« Anlass, ihre Brasch-Ausgabe von 1975 neu aufzulegen. Es war die erste Gedichtsammlung, die von ihm veröffentlicht wurde – mit der, wie sich später herausstellen sollte, hochsymbolischen Nummer 89. Und es blieb die einzige Veröffentlichung von Brasch in der DDR, der das Land 1976 mit seiner damaligen Freundin Katharina Thalbach verließ, nachdem er die Resolution gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann unterzeichnet hatte.

Bis heute ist die Nummer 89 ein begehrtes Sammlerstück, für das dreistellige Beträge gezahlt werden. Schon damals war es eine besondere Leistung des Herausgebers Bernd Jentzsch, das Heft dieses linksradikalen Poeten und Rebellen gegen Staat, Partei und seinen Funktionärsvater, den stellvertretenden Kulturminister Horst Brasch durchzusetzen. Jentzsch schrieb in Heft Nr. 88 als Ankündigung, Brasch würde »das Fragenstellen und Antworten-

suchen als eine Art gesellschaftlicher Atmung« auffassen, denn das sei »lebensnotwendig und Energie freisetzend«. Brasch stellte zum Beispiel diese grundsätzliche Frage an das Proletariat und seine Fürsprecher: »Nach der Arbeit an den Maschinen / träumen die Leute von den Maschinen. / Wovon träumen die Maschinen / nach der Arbeit an den Leuten?«

In der Nummer 89 schrieb Jentzsch: »Wenn sich Thomas Brasch der Gegenwart und der Zukunft zuwendet, geht es ihm vor allem um die Lauterkeit vor der Revolution, empört ihn Egoismus, Spießertum, Selbstzufriedenheit, Kleinmut. Ein gewisser Hang zur Maßlosigkeit ist dabei nicht zu übersehen; hier wird Brot nicht mit dem Messer geschnitten, sondern mit dem Beil abgehauen.« Brasch war stolz auf die Nummer 89. Im »Poesiealbum« zu erscheinen, war ja eine Auszeichnung (und ist es immer noch). Der Legende nach soll er in die Druckerei gefahren sein, um letzte Änderungen vorzunehmen. Fakt ist, dass das »Poesiealbum« immer noch in derselben Druckerei gedruckt wird: Im Druckhaus Zeitz. Illustriert wurde das Heft von Einar Schleef, der die DDR ebenfalls 1976 verließ. Die Neuauflage wurde um Gedichte, die damals nicht erscheinen konnten oder sollten, erweitert. Die Auswahl besorgte Hans-Dieter Schütt, der im Nachwort schreibt: »Brasch war ein Mensch des gierigen Einverständnisses mit dem Chaos, den Zwischenräumen.« Ein Gedicht heißt: »Asche und Diamant«: »Geh nicht weg, sagte sie / Der blaue Himmel im Kino und die Welt die nicht / mehr ist, wie sie nie war.« nd

.....
Poesiealbum Nr. 89: Thomas Brasch (erweiterte Neuauflage), Märkischer Verlag Wilhelmshorst, 36 S., br., 5 €; zu bestellen unter: www.poesiealbum-online.de